



*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petrus 1,3)*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde in Christus,

ein Wort spricht mich in diesen unsicheren Zeiten besonders an und das ist das Wort „Hoffnung.“ Niemand von uns kann auf sie verzichten. Die Hoffnung ist das, was unseren Blick mit Zuversicht erfüllt, auch wenn manche Tage aussichtslos erscheinen. Sie ist der helle Schein, der die Dunkelheit der Welt durchbricht und den Blick auf die bunte Vielfalt des Lebens freigibt. Sie ist der Silberstreif am Horizont, der Stern in finsterner Nacht, der unseren suchenden Augen himmlische Perspektiven schenkt. Deshalb haben Dichter und Denker die Hoffnung hochgepriesen wie der Philosoph Nietzsche, der sagte: „Die Hoffnung ist der Regenbogen über den herabstürzenden Bach des Lebens.“ Und ein Theologe bekräftigt: „Was der Sauerstoff für die Lunge, bedeutet die Hoffnung für die menschliche Existenz.“ (Emil Brunner). Hoffnung zu haben heißt Lebenskraft und Lebensglück zu spüren. Die Hoffnung zu verlieren führt zu Mutlosigkeit und Resignation.

Ein Leben ohne Hoffnung wäre also ein trostloses Leben, aber durch die Hoffnung gewinnt es an Stärke und Kraft. Umso mehr hat mich die Kurzmeldung im Videotext einer großen deutschen Fernsehanstalt erschreckt. Sie trug die Überschrift. „Hoffnungspegel so niedrig wie nie.“ Zur Erklärung hieß es: „Die Corona-Krise stimmt die Bundesbürger laut einer Umfrage so pessimistisch wie kein anderes Ereignis seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1949. Nur noch 24 Prozent blicken hoffnungsvoll auf die nächsten zwölf Monate.“ Drei von vier Menschen schauen mit Sorgen in die Zukunft, drei von vier erwarten nichts Gutes, drei von vier sind von Hoffnungslosigkeit bedroht.

Es wird höchste Zeit, dass die Hoffnung in unser Leben zurückkehrt. Keine Zeit wäre dazu besser geeignet als diese Osterzeit. Denn in ihr wird jene Botschaft laut, die Hoffnung weckt: dass unser Leben nicht verloren ist, sondern bewahrt bleibt; dass kein Unglück so mächtig ist, dass wir uns nicht doch von „guten Mächten wunderbar geborgen“ fühlen dürfen; dass nicht einmal der Tod Anlass für Verzweiflung und Resignation ist, weil es einen Gott der Liebe gibt, der mit der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus ein Zeichen dafür gesetzt hat, dass das Leben siegt. Deshalb stimmen Christen in diesen Ostertagen in den Jubel aus dem 1. Petrusbrief ein: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petrus 1,3)

Die Hoffnung, von der hier die Rede ist, gründet sich auf Jesus Christus. Die Hoffnung der Christen hat also einen Namen, sie hat ein Gesicht, sie hat eine Stimme und das ist die Stimme des Menschenfreundes und Gottessohnes Jesus. Sein Leben hat vielen Menschen Mut gemacht, sein Sterben bedeutet Befreiung von Sünde und Schuld und seine Auferstehung begründet die Hoffnung, dass auch wir seine Auferstehungskraft spüren dürfen. Der Glaube an die Auferstehung ist keine Vertröstung auf ein besseres Jenseits, sondern sie entfaltet ihre Kraft schon hier und heute. Es ist eine „lebendige Hoffnung“ sagt der Petrusbrief, weil sie lebendig ist wie Christus und lebendig macht wie der Glaube an ihn.

Ich wünsche uns, dass der Osterglaube unseren Hoffnungspegel wieder nach oben hebt und wir jene verwandelnde Kraft spüren, die eine christliche Autorin so beschreibt: „Hoffnung. Sache des Herzens, überlebenswichtig zwischen Tod und Leben. Ich hoffe im Dunkel auf Licht, in der Einsamkeit auf Nähe, im Tod auf Auferstehung. Hoffnung, im Herzen verankert, sickert langsam durch. Was sonst gäbe mir den Mut zum Leben. Meine Hoffnung hat einen Namen: Jesus Christus. (nach Petra Würth, aus: Und nichts ist mehr, wie es war.)

Gesegnete, hoffnungsfrohe Ostertage wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Jürgen Hofmann

*„Hoffnung, die dunkle Nacht erhellt. Hoffnung, die niemals zusammenfällt. Christus schenkt sie aller Welt.“ (Kanon von W. Christlein).*